

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzahl in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.  
Kaufge:  
17,000 Exemplare.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr.  
Unter „Eingeladnt“  
die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 16. Juli

**—** Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 14. Juli. Die Beschlussfähigkeit des Collegiums tritt erst nach halb 6 Uhr ein, der Vorsitzende ermahnt zu pünktlicherem Erscheinen und sagt bei, daß er eine Viertelstunde nach anberaumter Sitzung die Sitzung eröffnen werde. Zu den Geschäften des Tages übergehend, theilt der Vorsitzende mit, daß er die Beglückwünschungsadressen an Se. Maj. den König und Se. R. H. den Prinzen Georg bei Gelegenheit der Geburt des jüngsten Prinzen im Namen des Collegiums in Gemeinschaft mit dem Stadtrath vollzogen habe. Im Namen des Prinzen Georg sei vom Hofmarschall v. Jeschütz ein Schreiben an den Stadtrath und an das Stadtverordnetencollegium gelangt, in welchem der lebhafteste und tiefgefühlteste Dank für den Ausdruck der freudigen Theilnahme der Gemeindevertretung an dem frohen Ereigniß ausgesprochen wird. Das Collegium genehmigte nachträglich den in dieser Beziehung gethanen Schritt seines Vorsitzenden. — Zur Probe des sich um die durch den Abgang des Dr. Wetzel erledigte Oberlehrerstelle an der Realhöher Realschule gemeldeten Herrn Häbler aus Niederlaunstein am Rhein werden die Stadts. Heubner, Liebe und Dr. Spigner deputirt. — Vom Stadtrath ist ein Communicat an das Collegium gelangt, welches das Alstädter Chaisenträger-Institut und das bekannte Chaisenhäuser betrifft, ferner wird vom Stadtrath ein Postulat gestellt von 1227 Thlr. zur Erbauung einer Marquise in der Saloppe und vorgeschlagen, das jetzt zu Anwesenheit der hiesigen dienende Schulhaus an der Annenstraße auf zwei Jahre für einen jährlichen Pachtzins von 350 Thlr. zu Schulweiden zu vermieten. — Die alljährlichen Ferien des Collegiums werden auf den Monat August verlegt, dem Vorstände jedoch vorbehalten, in sehr dringenden Fällen das Collegium zu einer Sitzung zusammen zu berufen. — Der in voriger Sitzung von den Stadts. Schilling, Beck und Dr. Nothe gestellte Antrag, der Stadtrath möchte sich bei der Direction der Staatsbahnen dafür verwenden, daß eine directe Fußpassage von der Marienbrücke aus nach der Leipzigerstraße längs der Eisenbahn hergestellt und der Verkehr am Posthofe und dem Anstadelplatz zu beiden Seiten der Elbe durch Treppen von und nach der Marienbrücke erleichtert werde, wird nach Motivierung durch Stadts. Schilling, der auf die geringen Schwierigkeiten, welche der Verwirklichung dieses von allen Geschäftseigenen gefüllten Bedürfnisses entgegen stehen, hinweist und deren leichte Beilegung betont, einstimmig vom Collegium angenommen. — Die Befreiung der Militärpersonen von den Communalabgaben, welche schon zu wiederholten Malen im hiesigen Collegium und anderen Gemeindevertretungen in zum norddeutschen Bunde gehörigen Ländern der Gegenstand der Besprechung und Beschlussfassung gewesen ist, bildete auch heute einen Theil der Tagesordnung; Dr. Schaffrath berichtete nämlich über das Ergebnis der in dieser Angelegenheit an den Reichstag gerichteten Petition des Dresdner Stadtraths und der Stadtverordneten. Referent gab einen vollständigen Bericht über die Verhandlungen des Reichstags und dessen Beschlüsse in dieser Sache und bezeichnete das Ergebnis als ein trauriges. Aus der Debatte erwähnte Redner namentlich eine Aeußerung des Bundesbevollmächtigten Kriegsministers v. Roon und die bekannte des Generals v. Moltke, dieselben einer scharfen Kritik unterziehend; er nannte die Rechtsansicht, welche v. Roon ausgesprochen habe, eine grundlose, und die v. Moltke's eine solche, die sich von selbst richtet. Unter Zustimmung der Versammlung rief Redner aus, als er die Stille verlesen, wo v. Moltke sagt, das Militär besteht für sich, es ist so eingerichtet, daß es für sich bestehen kann: „Meine Herren, wenn es doch so wäre, daß das Militär für sich bestehen könnte!“ Die Verfassungsdeputation ist der Meinung, daß es in Erwägung zu ziehen, was weiter zu thun wäre, noch die Antwort des Bundesraths und des sächsischen Gesamtministeriums auf die an sie gerichteten gleichen Petitionen abzuwarten sei. Der Vorsitzende giebt ein Bild über die Art und Weise, wie in der Commission des Reichstags über diese Angelegenheit Berathung geflogen sei, betont das absperrende in keiner Weise entgegenkommende Verhalten der Bundescommissarien und bemerkt, wie und auf welche Weise die Parteien bei der Abstimmung über die verschiedenen Anträge sich verhalten hätten. Namentlich führt er auch an, warum auf die Rede, die v. Moltke gehalten, nicht erwidert worden sei, es habe dies einmal in der Geschäftsordnung des Hauses gelegen, der Präsident sucht sich denjenigen unter den sich meldenden Rednern aus, der sprechen sollte, und da sei gerade Niemand von der linken Seite zum Worte gelangt, und dann darin, daß bald der Schluss der Debatte ausgesprochen worden sei. Stadts. Heubner wirft die Frage auf, was wohl nun der Stadtrath thun werde, ob derselbe auf seinem frühern Beschlusse, der Präsidialverordnung keine Folge zu geben, verharren werde; er hoffe dies, denn die Verordnung habe keine rechtsverbindliche Kraft. Referent Dr. Schaffrath: der Stadtrath scheine schon im Rückzuge begriffen zu sein, der

selbe scheine sich jetzt nur sicher stellen zu wollen, wegen des Schadens, den die Stadt durch die Verordnungen erleiden würde, um später eventuell im Rechtsweg vorzugehen. Abs. Lehmann betont die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller sächsischer und außer-sächsischer Beilegiten in dieser Frage, und hofft, daß ein nächster Reichstag einen logischen Beschluss in dieser Sache fassen werde. Der Antrag der Deputation, die Antwort des Bundesraths und des sächsischen Gesamtministeriums auf die gleichen Petitionen abzuwarten und, falls diese noch nicht eingegangen sein sollten, in Erinnerung zu bringen, wurde hierauf einstimmig angenommen. — Auf Bericht Dr. Schaffrath's beschließt das Collegium, die Vergleichsofferte von 35 Thlr. für die zusehende Forderung von 138 Thlr. an einen Herrn v. Reiter für Schulgeld und Verpflegungskosten seines in der Kinderbesserungsanstalt untergebracht gewesenen Sohnes in Anbetracht, daß 35 Thlr. haben besser ist, als 138 Thlr. hoffen und daß es doch immer ein Unglück für einen Vater sei, einen Sohn in der betreffenden Anstalt untergebracht zu sehen, anzunehmen. — Von der Finanzdeputation werden über 10 Stadtrathliche Postulate Berichte erstattet, als Referenten fungieren die Stadts. Hartwig, Schilling, Dr. Nothe, Schaffrath und Beck. Das Collegium beschließt, als Zuschuß für die städtische Lehrerpensionskasse auf das Jahr 1869 2135 Thlr. zu bewilligen, dabei aber die Erwartung auszusprechen, daß der Stadtrath die geeigneten Vorarbeiten vornehmen lassen werde, damit mit dem Tage des Ablaufs des 11-jährigen Zeitraumes eine Aenderung in dem Regulative für die Lehrerpensionskasse eintreten könne; dasselbe lehnt die angekommene etatsmäßige Erhöhung des Gehaltes des Professorats am städtischen Krankenhaus von 300 auf 400 Thlr. im Hinblick auf die schwedende Reorganisationsfrage ab, gewährt aber dem Augenkrankenvereine auf 3 Jahre einen jährlichen Zuschuß von 400 Thlr. in der Erwartung, daß § 1 c. des Statuts des Vereins die gewünschte Aenderung erhalte. Nach langer Debatte wird der Witwe des beim Gasometersturze im Jahre 1866 verunglückten Handarbeiters Steger bis auf Weiteres eine monatliche Unterstützung von 5 Thlr. zugesprochen und werden ohne Debatte 10570 Thlr. für Gasbeleuchtungsanlagen, Mobilien und Substitutionsausstattung der Annerrealchule bewilligt, hinsichtlich des Turnhallenbaues aber wird Entschiedenheit vorbehalten. Ferner wird eine Bewilligung von 476 Thlr. für Herstellung interimistischer Localitäten für die dritte Gemeindefchule und eine Wohnungsgewinnungsbauung bis zu 150 Thlr. für den Director dieser Schule ausgesprochen, dagegen ein Postulat von 51 Thlr. zum Anlauf von 89 D. Ellen Arealen von Herrn Maurermeister Heide abgelehnt, um die zinslosen Objecte der Stadt nicht noch zu vermehren. Mit der Erbauung einer feineren Brücke statt der projectirten hölzernen über den Landgraben an der Rathhäusenstraße ist das Collegium einverstanden, glaubt auch, daß die Offerte des Stadtraths Seyffarth, die etwaigen Mehrkosten über die bereits bewilligten 300 Thlr. selbst zu tragen, dankbar zu acceptiren sei, indem hier eine gewerbmäßige Unternehmung nicht vorliege, und lehnt daher den für die feineren Brücke postulirten 150 Thlr. betragenden Mehraufwand ab. Das Mehrpostulat von 4230 Thlr. zu den bereits bewilligten 7300 Thlr. für Erbauung eines Doppelchulhauses an der Seifstraße erhält die Genehmigung des Collegiums, dagegen wird das Nachpostulat von 534 Thlr. für Errichtung eines Theatersammlers der Alstädter Gasanstalt abgelehnt, weil der dafür gewünschte Platz in der Baulinie für den projectirten Environweg liegt. Als erfreulich berichtet der Referent Beck, daß dem Vernehmen nach am Baue des Gasometers circa 5000 Thlr. erspart worden. — Ein während der Sitzung eingebrachter Antrag der Stadts. Heber, beim Stadtrath anzusprechen, wann die Brieghitz von der Marktseite aus überbrückt, beziehentlich wann die seit Jahren gewünschte Straßenverbindung dort hergestellt werde, gelangt an die Deputation zur Prüfung. — Nach Vortrag der Petitionsdeputation durch Abs. Zwickler wurde die öffentliche Sitzung 4 1/2 Uhr geschlossen und zu einer geheimen übergegangen. — Am Mittwoch bot der Platz vor dem Hoftheater seit langer Zeit wieder einmal ein buntes Schauspiel, indem eine große Menschenmenge denselben belagerte, um zum Sieg, d. h. zu einem Entschlusse für die letzte Gastdarstellung des Fräulein Clara Ziegler von München, die an diesem Abend zum zweiten Male als „Rebea“ auftrat, zu gelangen. Die bekannten Dienstmannuniformen tauchten schon bei Sonnenaufgang vor der Theaterfassade auf, deren Träher mit Rosenbestellungen überladen waren. Seit dem letzten Auftreten Desirants ist ein solcher Andrang zur Hofbühne nicht mehr bemerkt gewesen, wenn nicht gar der am Mittwoch noch größer war. Am Abend der Vorstellung selbst war das Wogen und Drängen in und um das Hoftheater noch stärker, weil die Massen auf einmal zu Fuß und zu Wagen anströmten. Wir hörten, daß einzelne Billets schließlich noch von Privatpersonen für 5 Thaler verkauft wurden. Das Innere des Theaters bot einen seltenen

Anblick; denn es war buchstäblich kein Platz mehr zu haben; namentlich hatten die Fremden den größten Contingent gestellt. Daß bei solcher Fülle die Hitze den nur möglichen Grad erreichte, läßt sich denken, die Fücher der Damen arbeiteten gewaltig vom Parterre bis zur höchsten Höhe hinauf. Das Orchester war selbstverständlich geräumt — es ist das zweite Mal während des Gastencus der Künstlerin, die das Publikum zur höchsten Bewunderung hinriß. Das bewies der seit langer Zeit für uns ungewohnte Beifall, den sie erntete; denn sie wurde nicht bloß auf offener Scene fort und fort stürmisch applaudirt, sondern auch elf Mal im Ganzen gerufen, am Schluß fünf Mal, und nebenbei noch mit Bouquets und einem Lorbeerkranz bedacht. Auf die Bühne selbst war ihr von unbekannter Hand ein Riesenbouquet geschendet worden, das allgemeine Bewunderung fand. Für die stürmischen Beweise der Anerkennung dankte die jugendliche Künstlerin mit voller Innigkeit; denn sie bekundeten ihr, daß sie recht bald wieder herzlich willkommen sei. — Am 6. d. M. ist in Döbern bei Wernsdorf der Oberbau des Reichardt'schen Ziegelofens und am 9. d. M. in Maltwitz bei Dösch das Haupt-, Seiten- und Stallgebäude des Wirtschaftsbefizers Noßberg abgebrannt. — Unsere sächsischen Postbeamten erwarten mit großer Spannung die Ausführungsvorordnung zu dem Bundesgesetz, betreffend die Cautionen der Postbeamten. Das Gesetz setzt nämlich viel höhere Cautionen fest, als sie hieher in Sachsen üblich waren, ohne daß darin Verantwortlichkeit eine größere geworden wäre. Wenn nun die Ausführungsvorordnung zu dem Gesetze nicht die Bestimmung bringen sollte, daß das neue Gesetz auf die bereits vor Erlaß desselben angestellten Beamten keine Anwendung erleidet, so kommen viele Postbeamte in eine äble Lage. Entweder müssen sie Geld borgen, um ihre Cautionen auf die neue Bundeshöhe hinauszubringen oder sich so lange Gehaltsabzüge gefallen lassen, bis diese Höhe erreicht ist. Hiesig hat aber der Herr Generalpostdirector v. Hippelshorn in Berlin — sozusagen — ein Einsehen und brüht nicht ein Institut, das ihm so viele tüchtige Beamte stellt. — Es ist ein neuer Napoleontide aufgetaucht, der sich der Welt als Kronpräsident zu präsentiren gedenkt. Zu gleicher Zeit ist sein plötzliches Erscheinen ein origineller Beitrag zum Quellenstudium des Hauses Bonaparte, der auf einem Briefe basiert, der dieser Tage an das Wiener Landesgericht in Straßsachen aus Stuttgart anlangt. Schon d. r. Eingang des Schreibens kennzeichnet den Blödsinn, oder Spas des Verfassers. Es heißt darin: „Hiemit erstatte ich Bericht und wünsche es zur gültigen Beachtung. Ich, der Sohn des seligen Herzogs von Reichstadt, Prinz Eugen Joseph Napoleon Bonaparte, habe Anfangs Mai 1869 mit Geburts- und Taufnamen von dem k. k. Cultusministerium zu Wien erbeten, bis dato aber keine Antwort erhalten. Ich ersuche deshalb ein k. k. Criminalgericht, sich meiner Angelegenheit anzunehmen und mir nach Wilsch das Recht zu erstatten.“ Nachdem der Präsident noch erzählt, daß er als Kind verwechselt und von einem Schneider, Namens Ludwig, in Würzen in Sachsen erzogen worden, klagt er seine Mutter, die aus ungarischer Grafenfamilie stammt, an. Seine Zwillingsschwester bezeichnet er als die verheiratete Prinzessin eines deutschen Königshauses, die er auffordert, ihn als Bruder anzuerkennen, da sie gewiß wisse, wo sich die gemeinsame Mutter, die Frau Herzogin von Reichstadt befindet und verlangt von dem k. k. Criminalgericht, daß im Falle des Argwohn der Mutter und Schwester der Eid zugeschohen werden solle. Der Brief ist aus Stuttgart, vom 28. Juni 1869 datirt und unterschrieben mit „Prinz Eugen Joseph Napoleon Bonaparte m. p.“ Die Antwort wünscht der verwunschene Prinz nach Stuttgart, poste rest., auf die er natürlich lange warten kann. — Wiederholt haben wir auf den betrügerischen Handel mit Weinwand aufmerksam gemacht, welchen fremde Handelsleute dadurch betrieben, daß sie unter dem Vorgeben, Bankrott machen zu wollen, oder von Welscheln getränkt, oder aus Noth unter dem Werte verlaufen zu müssen, ansehnend gute und feine Weinwand in größeren Posten zu billigen Preisen ausbieten. Die Käufer sind in solchen Fällen mehr oder weniger betrogen, da diese Weinwand ziemlich werthlos ist, und in der Regel nach einmaliger Wäsche zerfällt, indem der hierzu verwendete Flachs, ohne vorher gekegelt zu sein, mit seinen Holztheilen fein zerhackt und mit einem Albstoff vermischt, durch Maschinen gesponnen und dann das daraus fertige Gewebe auf besonders kunstvolle Weise appretirt wird, so daß es der besten Weinwand täuschend ähnlich sieht. Auch in den jüngsten Tagen sollen zwei solche Händler mit derartiger Weinwand (sogen. Brienhändler oder Repper) welche aus der Gegend von Wien stammen, hier ihr Glück mit derartiger Weinwand und sogen. türkischen Shawls versucht, dabei aber von der Behörde abgefangen und wegen Steuercontravention mit einer so empfindlichen Geldstrafe belegt worden sein, daß ihnen jedenfalls für längere Zeit die Lust vergehen wird, Dresden in ähnlichen Angelegenheiten zu besuchen. — Am 12. d. ging bei Hartza das Pferd des Gutsausg

and leb-  
Bach-  
ist ein-  
find-  
is mit  
schäfts-  
ang zu  
de sich  
Cigar-  
Band-  
schafft.  
saaren-  
und  
stilla-  
steines  
sowie  
schafft.  
Briele  
d. Bl.  
enden.  
weit  
e habid  
idet, in  
france.  
e.  
Berren  
er 10.  
Jahre,  
woblen  
or ane-  
finden  
3 in d.  
aber in  
gut ver-  
n rihen.  
Recht  
illigte  
erbaue.  
part.  
u-  
ung  
aduna.  
part.  
s muß  
schaffen  
ist auf  
recht.  
nt  
geblte  
de Tüd-  
nden  
bedreist  
Uhr  
nach der  
en. Der  
gen gute  
n. Aau-  
he.  
D  
papier,  
Cigar-  
verkauf  
ch,  
rabe 2  
ummal  
icht Stei-  
er Reigt.  
Rüchlin  
er M. K.  
straße 7.  
th.  
en Zeug-  
erme thic  
an abzu-  
Schweiz,  
liegende  
Guländer  
y Durch  
Näheres  
us Welsch  
t billigt  
16. 4.